

# Der Besselschaffter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

September 1923

Veröffentlichung, Druck und Verlag von H. W. HALLER (Ehemal. Heller) Nagold

Freitag, den 13. Oktober 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Kundige sind daher von bestem Erfolg.

Das neue Werkbuch mit sozialer Grundidee ist erschienen. — Es enthält die neuesten Vorschriften über die sozialen Aufgaben der Gewerkschaften und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für die Gewerkschaften und die Arbeiter.

Telegramm-Adresse: Besselschaffter Nagold.  
Hauptredaktion: Stuttgart 6113.

97. Jahrgang

Erhalten an jedem Werktag...  
Preis 1.20 Mark

Nr. 240

## Tagespiegel

Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno hat dem Präsidenten Coolidge im Weißen Haus in Washington einen Besuch abgestattet.

In einem Gespräch mit einem amerikanischen Pressevertreter sagte Cuno George, er glaube, daß Amerika und England sich verständigen werden, um der Welt einen vernünftigen Frieden zu geben. Dazu bedürfte es keines geschriebenen Vertrags.

## Politische Wochenschau

In der Reichstags-Sitzung vom 6. Okt., als der Reichskanzler Dr. Stresemann mit seinem zweiten Kabinett der Großen Koalition vor den Reichstag trat, begann er seine Regierungserklärung mit dem freimütigen Bekenntnis, daß seine Politik Frankreich gegenüber gescheitert sei. Er habe den passiven Widerstand kriegungslos drangehen wollen, um mit den Besatzungsbehörden in unmittelbare Verhandlungen über die gemeinsamen Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet zu kommen. Seine Vorschläge seien scharf abgelehnt worden, und er müsse gestehen, daß er sich im Gegenzug gelöst habe. Die Rede, die Poincaré am Tag darauf in Ligny gehalten hat, bekräftigte die Worte des Kanzlers nur allzu sehr. Welches auch immer die Männer seien, die morgen die Geschichte Deutschlands lenken, wir (Franzosen) wollen uns treu bleiben. Und Poincaré erläuterte dieses Treubleiben noch näher, daß die französische Regierung fortarbeiten werde, für die „Sicherheit“ Frankreichs und die Entschädigungszahlungen dauernde Bürgschaften zu fordern, und daß sie genaue „Vorschläge“ entgegennehmen werde, wenn sie an Ort und Stelle d. h. im besetzten Gebiet feststellen habe, daß der Widerstand aufgehört habe und daß die geschuldeten Sachlieferungen angekauft und ausgeführt werden. Die Franzosen sind besorgt, daß die Wirtschaft und die Eisenbahnen im besetzten Gebiet teils aus Unfähigkeit, teils aus böswilliger Berechnung so in Grund und Boden hinein verfallen, daß Monate vergehen werden, ehe auch beim besten Willen und größten Fleiß die deutsche Produktionsfähigkeit im Ruhrgebiet nur annähernd den früheren Stand erreichen kann. Oder vielmehr, man kann behaupten, sie wird ihn nie wieder erreichen, denn die feindliche Verwaltung legt die Ausweisungen in verstärktem Maß fort und davon werden gerade die tüchtigsten Kräfte unter den Beamten, Ingenieuren, Angestellten und Arbeitern betroffen. Wer könnte noch zweifeln, daß das Ruhrgebiet nach einem festen Plan dauernd geschwächt werden soll? Die Beweggründe sind ja nicht schwer zu finden. Auf der einen Seite gilt es, die französische Industrie von einem überlegenen Wettbewerb zu befreien und das größte deutsche Industriegebiet zu einem tributpflichtigen Kohlen- und Kokslieferanten der französischen Großindustrie herabzudrücken. Andererseits bietet ein geschwächtes Ruhrgebiet die dauerndste Bürgschaft für Frankreichs „Sicherheit“, denn wie soll das bettelarme Deutschland daran denken, die rückständigsten von ihm eingeforderten Kriegsschadigungen zu zahlen, wenn ihm das Ruhrgebiet nicht mehr zur Verfügung steht; wenn dann Frankreich einen „dauernden“ Vorwand hat, „Verfehlungen“ Deutschlands „festzustellen“ und die Besetzung immer wieder zu verlängern. Machen wir uns doch endlich von jeder Selbsttäuschung frei: Rheinland und Ruhrland sind mit der bedingungslosen Einstellung des passiven Widerstands für das Reich verloren gegangen. — So lange verlor, bis die Deutschen einmal sich so weit wieder ermannen und moralisch und wirtschaftlich gekürzt haben, um die urdeutsche Westmark dem rücksichtslosen Räuber wieder zu entziehen. Keine fremde Hilfe wird sie uns wiederbringen. Der amerikanische Präsident Coolidge hat es dieser Tage ausdrücklich abgelehnt, im Nachkrieg auch nur den Vermittler zu spielen; er schaut sich, vor der bevorstehenden Präsidentenwahl sich auf europäische Angelegenheiten festzuliegen. Die eigenen Woblangelegenheiten sind den Amerikanern überhaupt viel wichtiger, als die Wirren in Europa, und sie sind froh, daß sie sich von der schmutzigen Geschichte losgelöst haben, an der allerdings gerade sie die meiste Schuld tragen.

Auch von England und der britischen Reichskonferenz ist nichts zu erwarten. Lord Curzon hat wohl auf der Konferenz andere Töne zur Entschädigungsfrage Frankreich gegenüber angeschlagen als der Ersterminister Baldwin, den man wohl als ein willens- oder machtloses Werkzeug der englischen Franzosenpartei, der Diehards, zu betrachten hat. Eine geschickte Hand hat aber eine andere Frage ins Spiel geworfen, die das Interesse Englands in der nächsten Zeit ganz in Anspruch nehmen und von der Entschädigungs- bzw. der Ruhrfrage ablenken soll. Das ist die Frage, ob England und mit ihm die Kolonien seines Weltreichs ein großbritannisches Schuttsystem einführen bzw. ausbauen oder zum vollen Freihandel zurückkehren soll, der durch die Finanzpoli-

tik während und wegen des Kriegs aufgegeben worden war. Das gerade jetzt, wo die noch Baldwins eigenen Worten verträgswidrige Politik Poincarés in der Ruhrfrage ans Ziel gelangt und England vor die Wahl gestellt ist, entweder vollständig zu kapitulieren oder ein Neinwort namens des versammelten Weltreichs zu sprechen, die Diehards sich auf einmal so eifrig für die Schutzfrage ins Zeug legen, ist zu verdächtig, als daß sich einem nicht die Vermutung aufdränge, die Aufmerksamkeit des englischen Volks solle künstlich in eine andere Richtung gebracht und auf eine allgewohnte Frage der inneren Politik eingestellt werden, nachdem in der äußeren Politik England sich so wenig Vorbeeren geholt hat.

Nichts könnte Poincaré in diesem Augenblick willkommen sein, als wenn England sich in der Ruhrfrage selbst ausschaltete. Mit Deutschland hat er, wie er selbst sagte, das Spiel gewonnen. Frankreich betrachtet sich schon vollkommen an den Herrn der besetzten Gebiete und schaltet und waltet, wie es ihm beliebt. Die Ausweisungen gehen jetzt tausendweise vor sich; die Polizei wird abgeleert, ausgelesen oder eingesperrt, oder wegen „Mords“ vors Kriegsgericht gestellt. Die Kassen der Reichsbanken und öffentlicher oder privater Betriebe werden geleert. Im Gnadenweg will die französische Regierung entlassene oder ausgewiesene deutsche Beamte wieder zulassen, aber nur solche „rheinischer Abstammung“, wenn sie sich der französischen Herrschaft freiwillig unterwerfen. „Preußen“ sollen unbedingt ausgeschlossen bleiben. Beamte dürfen überhaupt nur mit Genehmigung der Rheinlandskommission im besetzten Gebiet ernannt werden. Was fehlt noch zur französischen Provinz? Nur noch die Ausgrenzung der berühmten „Rheinischen Republik“. Dann hat die Reichsregierung überhaupt nichts mehr an Rhein und Ruhr zu sagen. Die Sonderzüge zur nächsten Hauptversammlung der Sonderländer sind von der französisch-belgischen Eisenbahndirektion schon zur Verfügung gestellt.

Während es sich nun in den Westmarken um das Schicksal von 12 Millionen Deutschen handelt, hat man in Berlin eine viel wichtigere Sorge gehabt; wegen der Frage, ob der achtstündige Arbeitstag im Rahmen eines Ermächtigungsgesetzes durch Verordnungen oder nur durch gesetzemäßige Beschlüsse des Reichstags abgeändert und erweitert werden dürfe, hat man die Regierung gesprengt und fast eine Woche lang darüber verhandelt, wie man eine neue Regierung zusammenbringen könne. Und das Ende vom Liede war, daß fast alles blieb, wie's war. Die Große Koalition ist wieder da und die „Männer“ sind so ziemlich auch die gleichen, nur Herr von Raumer, der Reichswirtschaftsminister, der einzige vielleicht, der im alten Kabinett praktisch angefaßt hatte, ist freiwillig ausgeschieden; den Reichsfinanzminister Hilferding mußte man so lassen, denn seine Hand war gar zu unglücklich gewesen. Dank seiner „brutalen“ Finanz- und Steuerpolitik ist die Mark vom viermillionsten auf den viermillionsten Teil eines Dollars in sieben Wochen gesunken und sie steht weit unter dem Volkswirtschaftenrabel; die Preise sind entsprechend gestiegen. In zehn Tagen hat sich die schwebende Schuld des Reichs um rund 40 000 Millionen Mark vermehrt und im vierten Nachtrag des Reichshaushalts mußte die Regierung vom Reichstag am Mittwoch 580 000 Millionen Mark anfordern, die auch glatt genehmigt wurden. — Frau Rachbarin, Euer Fläschchen! — Die Reichsausgaben betragen heute mehr als das gesamte Volkseinkommen, das alles in allem auf etwa 18 Milliarden Goldmark im Jahr zu schätzen ist.

Ein Staat, der einmal auf einem solchen Stand angekommen ist, ist wirtschaftlich fertig und man muß gerade von vorne anfangen. So denkt auch Poincaré, und als die Reichsregierung ihn am Mittwoch durch den deutschen Volksrat v. Höch eruchen ließ, die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet zu beginnen, fertigte er den deutschen Beauftragten kurz ab. Er verschmähe es, mit der deutschen Reichsregierung zu verhandeln; erstens habe sie kein Geld, um etwas zu bieten und zu unternehmen, und zweitens sei ihr kein Glauben zu schenken, ihre Unterwerfung sei nicht „aufrichtig“ und nicht „vollständig“ gewesen. Der Reichskanzler hatte bekanntlich im Reichstag gesagt, der Kampf um die Freiheit der besetzten Gebiete werde fortgesetzt. Die Unterwerfung wäre also in den Augen Poincarés nur „aufrichtig“ und „vollständig“, wenn Stresemann den Verzicht des Reichs auf die besetzten Gebiete ausgesprochen hätte. Im übrigen, meinte Poincaré, seien Verhandlungen mit der Reichsregierung weder nötig noch zweckmäßig, er komme rascher ans Ziel, wenn er durch seine Ingenieurkommission unmittelbar mit der Ruhrindustrie verhandelt lasse. Und wirklich fand sich eine Gruppe dieser Industrie der Kohlen- wie der Stahlindustrie, der die „Phönix“-Unternehmungen, die Werke Wolff, Cahn u. a. angehören, die sich schon im September den französischen Forderungen im Geheimen ohne Vorwissen der Reichsregierung unterwarf und mit der feindlichen Ingenieurkommission einen Lieferungsvertrag abschloß sowie zur Bezahlung der dem Reich gebührenden Steuern und Abgaben an den Feind sich verpflichtete. Dieses Abkommen gefiel dem Herrn Poincaré

sehr wohl. Die übrigen Industriellen traten am 30. September unter dem Vorsitz des Herrn Stinnes in Königsborn bei Anna zusammen, um zu dem unerwarteten Ereignis Stellung zu nehmen. Der Reichsregierung wurde am 7. Oktober eine Denkschrift übergeben, die eine Schilderung der Sachlage und die Forderungen enthielt, den Arbeitstag in den Gruben auf 8 Stunden, in den übrigen Werken des Ruhrgebiets auf 10 Stunden wie vor dem Krieg zu verlängern. Nur so werde es möglich sein, die Sachlieferungen der Kriegsschädigung auszubringen; andererseits könnte aber, damit auch die Allgemeinheit im Reich einen Nutzen habe, der Kohlenpreis um 6 Goldmark für die Tonne herabgesetzt werden. Dagegen müsse die Regierung auf die Kohlensteuer verzichten.

In Berlin hatte man leider vor lauter Kabinettsorgen keine Zeit, sich mit der so brennend wichtig gemordenen Frage zu beschäftigen; die Denkschrift blieb liegen. So wählte sich denn eine Abordnung der Industrie unter Führung des Herrn Stinnes an den französischen General Degouffe in Düsseldorf. Die Besprechung war erfolglos, weil die Abordnung nicht, wie die Phönix-Gruppe, einfach die französischen Bedingungen annahm, sondern als Gebende und Ausführende Bedingungen stellte, was dem General als Auflehnung erschien. Stinnes hat darauf die Verhandlungen abgebrochen. In den Werken wurde nun aber durch Anschlag bekannt gegeben, daß vom 9. Oktober an die verlängerte Arbeitszeit eingeführt werde, zugleich wurde allen „unproduktiven“ Arbeitern d. h. solchen, die auf den Werken, ohne eigentlich beschäftigt zu sein, nach den Verordnungen des passiven Widerstands eingestell worden, gekündigt, da die Reichsunterstützung vom 8. Oktober an wegfiele. Die Arbeitszeit wurde auf 30 Stunden in der Woche herabgesetzt. Der Schwerindustrie schloß sich die Eisenindustrie an. Begreiflicherweise bemächtigte sich der Arbeiterschaft eine große Erregung; sie, die so wacker im passiven Widerstand ausgehalten hatte, fühlte sich verraten. Es rüdt sich jetzt, daß die Reichsregierung den passiven Widerstand Knoll und Fall aufgegeben hatte, ohne vorher mit den Wirtschaftskreisen des Ruhrgebiets einen Plan für die Fortführung der Wirtschaft aufzustellen. Jetzt steht man vor den größten Schwierigkeiten. Die Industrie kann die Kosten der Löhne nicht mehr decken und andererseits haben die Arbeiter ein Recht, über Arbeitszeit und Tarifentlohnung, die nach geschlecht festgelegt sind, mitzupfechen. Die Industriellen, und das hätte vor allem die Phönix-Wolff-Gruppe merken sollen, müßten den Besatzungsbehörden zu verstehen geben, daß sie zwar mit ihnen an Ort und Stelle ihre Ansichten austauschen und den Weg vorbereiten können, daß aber zuletzt nur die Reichsregierung über das Beschreiten des Wegs zu entscheiden hat. Dann würde dem Kampf vom Reichstag angenommen ist, wird es auch der Regierung nicht mehr an der Zeit fehlen, der Angelegenheit die volle Aufmerksamkeit zu schenken.

## Die Steuernotverordnung

Die Verordnung über Steuererhöhung und Vereinfachungen im Steuerwesen zerfällt in fünf Abschnitte.

Der erste Abschnitt regelt die Aufwertung für Zahlungen auf dem Gebiet der Reichssteuern mit Ausnahme der Zölle und der Tabaksteuer, sowie für Zahlungen auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse. Er bestimmt, daß die Zahlung auch dann nach dem Goldwert zu leisten ist, wenn die Schuld nach dem 31. August 1922 entstanden und die Steuer selbst nicht in Goldmark berechnet ist. Der Goldmarkbetrag der Zahlung richtet sich nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Schuld. Der Reichsfinanzminister bestimmt den Goldmarkrechnungssatz. Als Zeitpunkt der Entstehung der Schuld gilt im allgemeinen das Ende jedes einzelnen Zeitabschnitts. Bei nicht rechtzeitiger Entrichtung von nach dem 31. August entstandenen Steuerbeträgen sind die Verzugszinsen von dem Goldmarkbetrag zu berechnen. Die nach dem Goldwert zu leistenden Zahlungen sind in Banknoten, Reichsstaffelscheinen oder Darlehensstaffelscheinen zu entrichten, die auf deutsche Währung lauten.

Der Reichsfinanzminister kann bestimmen, ob und unter welchen Bedingungen Zahlungsmittel durch Hingabe von deutschen Gold- oder Silbermünzen, sowie ausländischen Zahlungsmitteln geleistet werden können oder müssen.

Für rückständige Zahlungen, die nach dem 31. Dezember 1923 erfolgen, aber vor dem 1. September 1922 entstanden sind, ist ein Vielfaches der ursprünglichen Zahlung nach dem Goldwert zu entrichten und zwar das 100fache bei der Entstehung bis Mai 1923, das 50fache bei Entstehung der Schuld im Juni und das 10fache bei Entstehung der Schuld im Juli 1923. Im August entstandene Schulden werden mit ihrem einfachen Betrag auf den 1. September angelegt.

Im Falle der Stundung sind jährlich 5 Prozent Zinsen vom Goldmarkbetrag der Zahlung zu entrichten. Zur Vermeidung unbilliger Härten kann von der Auf-

wertung oder Verzinsung ganz oder teilweise abgesehen werden. Erstattungen und Vergütungen auf Grund von Zahlungen, die nach dem 31. August 1923 geleistet worden sind, sind nach dem Goldwert zu bewirken. Die Rückzahlung erfolgt in gesetzlichen Zahlungsmitteln.

Wie die Blätter melden, soll die Vermögensbesteuerungsveranlagung wegen übermäßiger Verwaltungsarbeiten überhaupt fortfallen. Auch die Veranlagung zur Zwangsanleihe soll eingestellt werden. Die Brotabgabe wird im Januar vormalisiert erhoben werden. Alle Steuern sollen fortan mit Rückwirkung zum ersten September in aufgewerteter Form erhoben werden und alle früheren Steuergesetze als erledigt gelten, soweit nicht strafbare Handlungen vorliegen. Die Einführung der neuen Währung soll so beschleunigt werden, daß in kürzester Zeit bereits ein wertbeständiges Geld geschaffen wird.

## Neue Nachrichten

### Wertbeständige Steuern — Einschränkung der Reichsausgaben

Berlin, 12. Okt. Der Reichspräsident hat nach dem „B.“ bereits zwei Ausnahmereordnungen des Reichsfinanzministeriums unterzeichnet, bevor das Ausnahmegesetz vom Reichstag angenommen war. Die erste verfügt die Umstellung der Reichsteuern auf Goldwährung, die zweite betrifft die Einschränkung der Reichsausgaben. Eine Liste für Sperremaßnahmen im einzelnen ist in Vorbereitung. Die Finanzämter sollen von der zwecklosen Arbeit an den durch die Geldentwertung ertraglos gewordenen Steuern freigegeben werden. Die Kohlensteuer soll, obgleich sie sehr ergebnislos ist, aufgehoben werden, wenn sich dadurch eine wertentliche Verbilligung der in Betracht kommenden Erzeugnisse herbeiführen läßt.

### Einschränkungsvorschlag im Reichstag

Berlin, 12. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, Reichsfinanzminister Stresemann habe nach der gestrigen Reichstagsitzung mit dem Reichspräsidenten zum zweiten Mal über die Möglichkeit gesprochen, daß das Ermächtigungsgesetz vom Reichstag abgelehnt werde. Auf seinen Vorschlag habe der Präsident zugestimmt, daß in diesem Fall der Reichstag aufgelöst werden solle. Daraus geht hervor, daß der Reichsfinanzminister den Erlaß zur Auflösung nicht in der Tasche hat, er sei gestern nachmittag in den Reichstag kam. Die in dieser Richtung in Umlauf gesetzten Gerüchte haben also nur den Zweck haben können, den Reichstag einzuschüchtern.

Die Sozialdemokraten verlangen, daß im Fall der Auflösung des Reichstags die Regierung nicht zurücktreten, sondern ohne Reichstag an der Hand des Ermächtigungsgesetzes weiterregeln solle. Die bürgerlichen Parteien der Koalition treten der Absicht, die verfassungswidrig sei, entgegen. Beim Reichspräsidenten sind Vorstellungen dagegen erhoben worden.

Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, daß kein Mitglied im Reichstag gegen einen Beschluß der Fraktionsmehrheit stimmen dürfe.

### Keine Fortführung der Brotversorgung

Berlin, 12. Okt. Wie verlautet, ist die Reichsregierung nicht geneigt, dem sozialdemokratischen Antrag auf Fortführung der Brotversorgung bis Ende Oktober stattzugeben. Die Vorräte der Reichsgroßbrotstelle würden nicht ausreichend sein.

### Pfänderungen

Berlin, 12. Okt. Im Osten Berlins und in Moablit fanden Zusammenrottungen angeblicher Arbeitsloser unter Führung der Kommunisten Ulrich statt. Ein starkes Aufgebot Schutzpolizei mußte die Menge auseinanderreiben. Die Ulrici wurde verhaftet. Die Polizei befindet sich in verstärkter Bereitschaft. Ganze Strohzüge von Häden sind geschlossen. Warenhäuser und Markthallen sind mit Polizeieinheiten besetzt.

Mainz, 12. Okt. In Wiesbaden und Köln haben Pfänderungen von Häden und Kohlenlagern durch Arbeitslose stattgefunden.

### Kommunistische Sturmtrupps in Thüringen

Berlin, 12. Okt. In Weimar, Jena und Gotha sind von den vereinigten Sozialisten und Kommunisten Sturmtrupps aus den Arbeitern der Fabriken gebildet worden, die offen Waffenübungen abhalten. Die Reichsregierung verfolgt die Vorgänge mit Aufmerksamkeit. Die Lage wird für ernst gehalten; sie wird durch die furchtbare Geldentwertung und die Ungewißheit über das Ermächtigungsgesetz beim die mögliche Reichstagsauflösung in gefährlicher Weise verwickelt.

### „Gegen die weiße Diktatur“

Jena, 12. Okt. Die „Neue Zeitung“, die von General Reinhardt verboten worden ist, schreibt zu dem weiteren Verbot der „proletarischen Hundstrecken“ und Kampfbünde in Thüringen: „Auf kaltem Weg soll der mittelständischen Arbeiterschaft der Garaus gemacht werden. Papierne Verbote sind aber nicht wirksam, wenn die Arbeiterschaft es versteht, aus jeder Fabrik eine Wirt, eine Kaserne, eine Wasse im Kampfe gegen die weiße Diktatur zu machen. Gegen die weiße Diktatur gilt es aber mit allen Mitteln zu kämpfen.“

### Der Fall Loffow

München, 12. Okt. Hier ist bekannt geworden, daß der Reichswehrminister Gehler den Kommandeur der bayerischen Reichswehrbrigade General von Loffow von München abberufen hat; er soll in den Ruhestand versetzt werden. Der Grund ist, daß Loffow, obgleich ihm vom Wehrminister die außerordentlichen Vollmachten des Befehlshabers im Bayerischen Wehrkreis übertragen sind, in die Befugnisse des bayerischen Generalsstaatskommissars von Kahr nicht eingriff und das Verbot des „Bölkischen Beobachters“ nicht ausführte, bis Herr v. Kahr wegen eines anderen Falls das Blatt verbot. Der „Bayerische Kurier“ (Bayer. Volksp.) schreibt zu dem Fall, der Landeskommandant in Bayern könne nach einem Abkommen mit der

Reichsregierung nur auf Vorschlag der Bayerischen Regierung ernannt werden, also könne er auch nicht ohne ihre Zustimmung abberufen werden. Wenn diese Zulage gebrochen würde, könne es für Bayern nur entschlossene Abwehr geben. Die M.R.R. erfahren, das letzte Wort in der Sache sei noch nicht gesprochen, sie werde aus den militärischen Händen des Reichswehrministers in die politischen des Reichsfinanzministers übergehen.

### Erhöhung der Bierpreise in Bayern

München, 12. Okt. Der Generalsstaatskommissar hat sein Verbot, die Bierpreise in Bayern zu erhöhen, zurückgezogen, da die weitere Geldentwertung die bisherigen Preise unholdbar machte. Es wurde eine Erhöhung genehmigt, die sich zwischen 70 und 110 Millionen Mark für das Liter bewegt.

Bei dem Einbruch in die Geschäftsräume des „Bölkischen Beobachters“ wurden Werte von mehreren Milliarden gestohlen.

### Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

Essen, 12. Okt. Gestern haben hier neue Lohnverhandlungen für den Bergbau begonnen. Sie gestalten sich wegen der Verlängerung der Arbeitszeit besonders schwierig und sind noch nicht abgeschlossen.

Die Besonderen Eisenwerke in Kray haben sämtliche Arbeiter wegen Arbeits- und Rohstoffmangels beurlaubt.

### Erfeldigung des Bahnverkehrs

Essen, 12. Okt. Die Franzosen haben die gesperrte Strecke Essen-Nord-Stappenberg freigegeben, wodurch die Zufuhr von Lebensmitteln usw. erleichtert wird.

Das von den Franzosen besetzte Verwaltungsgebäude des Bahnhofes Sintrop ist vollständig abgebrannt.

### Generalsstreik in Ost-Oberschlesien

Beuthen, 12. Okt. Die Streikbewegung in polnisch Ost-Oberschlesien ist zum Generalsstreik angewachsen. Im Verlauf des Vormittags fielen die Staatsbetriebe wie Post, Telegraph und Eisenbahn den Streik ein. Infolge Unterbrechung jeglicher Verbindung ist Nahrung über die Bewegung und ihre Ausdehnung auf das übrige Polen nicht zu erfahren.

### Sinnesanleihe?

London, 12. Okt. Laut „Daily Express“ suchen Vertreter von Hugo Stinnes in London eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling auf 3 bis 5 Jahre zur Beschaffung von (englischen?) Winterkohlen aufzunehmen. Die Abordnung sei von Vertretern der deutschen Reichsregierung begleitet. (?)

### Inflation gegen Arbeitslosigkeit in England

London, 12. Okt. Die Finanzblätter wenden sich gegen die Absicht der Regierung, die Arbeitslosigkeit durch stark vermehrte Notenausgabe zu bekämpfen. Es sei leicht zu glauben, daß der Kurs des Pfund Sterling durch die Papiergeldausgabe tief genug herabgedrückt werden könnte, um reich durch den Kaufunterschied der englischen Industrie die verlorenen Märkte wieder zu gewinnen. Das Pfund sei viel zu solid begründet. Das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit wäre, daß die Regierung der Privatindustrie Anträge verschaffe, daß die Arbeiter beschäftigt werden können.

### Aufhebung der Schweizerischen Freizonen in Savoyen

Paris, 12. Okt. Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik werden die auf dem Wiener Kongreß 1815 zum Schutz der Schweiz auf Savoyischem (französisches) Gebiet aufgerichteten Zollfreizonen für die Schweiz aufgehoben. Die Zollgrenze wird auf die politische Grenze zurückgeführt. (Die Aufhebung der Freizonen hat Frankreich schon lange angestrebt und nach dem Friedensvertrag durch ein vorläufiges Abkommen mit der schweizerischen Regierung abgeschlossen. Das Schweizer Volk hat die Abmachung durch Volksabstimmung mit großer Mehrheit verworfen, aber die französische Regierung hat sich jetzt darüber hinweggesetzt.)

Wie verlautet, wird der schweizerische Bundesrat Widerspruch erheben und ein Schiedsgericht anrufen.

### Albanische Mörder?

London, 12. Okt. Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Regierung festgestellt, daß die Mörder der italienischen Grenzkommission Albanier seien. Drei davon habe die albanische Regierung verhaftet. Die griechische Regierung habe bei der Pariser Balkonferenz Schritte unternommen, daß Albanien aufgefordert werde, die Mörder auszuliefern.

### Die deutschen Entschädigungsleistungen

Rom, 12. Okt. Ag. Volta teilt auf Grund der Berechnungen der Entschädigungskommission mit, im ersten Halbjahre 1923 haben von Deutschland an Zahlungen oder Sachleistungen erhalten: Italien 338,6 Millionen Goldmark, davon rund 33 Millionen in bar, Frankreich 1,8 Milliarden, Belgien 1,7, Großbritannien 1,25 Milliarden Goldmark.

### Die Mörder Dato verurteilt

Madrid, 12. Okt. Die beiden Mörder des Ministerpräsidenten Dato, Raiter und Ricou, sind zum Tode verurteilt worden. Die Mitangeklagten wurden freigesprochen.

### Gegen den Wucher in Spanien

Madrid, 12. Okt. Eine Verordnung der Militärregierung verbietet beim Verkauf von Lebensmitteln einen Gewinn, der 14 Prozent übersteigt.

Aufstellung des bayerischen Staatshaushalts nach „Neumarkt“  
Da eine Aufstellung des bayerischen Staatshaushalts für 1924 auf der Grundlage der Papiermark ein Ding der Unmöglichkeit ist, beabsichtigt der Finanzminister, den neuen Staatshaushalt auf „Neumarkt“ aufzustellen, sofern die geplante neue Währung in absehbarer Zeit zustande kommt.

## Falsch spart, wer an der Zeitung spart!

Bestellen Sie heute noch unsere Zeitung!

## Württemberg

### Weitere Verfügungen des Militärbefehlshabers

Der Militärbefehlshaber des Wehrkreiskommandos V, Generalleutnant Reinhardt, hat noch folgende Verfügungen erlassen:

1. Ich verbiete die Bildung von Verbänden, die in der Form von Hundertschaften, Sturmtrupps u. dergl. wirtschaftliche oder innerpolitische Ziele erzwingen wollen, ebenso die Aufforderung zur Bildung solcher Verbände und die Teilnahme an denselben. Bereits bestehende Verbände dieser Art sind hierdurch aufgelöst.

2. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Sept. ds. Js. betr. die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet nötigen Maßnahmen bestraft.

3. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Die in den einzelnen Teilen meines Wehrkreises zulage getretene unterschiedliche Anwendung des Versammlungsverbotes gegenüber vaterländischen Feiern veranlaßt mich, zum Zweck einer in diesem Punkte gleichmäßigen Handhabung zu bestimmen, daß alle vaterländischen Feiern mit zur Genehmigung angemeldet werden. Ich ersuche, bei diesen Vorlagen dabingehende Stellung zu nehmen, ob und aus welchen Gründen ein Verbot für angezeigt erachtet wird. Rechtzeitige Anmeldung ist erforderlich, die Entscheidung behalte ich mir vor.

Stuttgart, 12. Okt. Der Abg. Straßel und die übrigen Mitglieder des Bauernbundes und der Bürgerpartei haben folgende Große Anfrage beim Landtag eingebracht: Für verschiedene Reichsteuern ist in der letzten Zeit der Wehrbeitrag zugrunde gelegt worden. Auch die Wehrbeitrag soll wieder auf dem Wehrbeitragswert aufgebaut werden. Da bekanntlich in Württemberg der Wehrbeitrag seinerzeit im Vergleich zu anderen Staaten zu hoch festgesetzt wurde und insbesondere auch Kleinrentner zum Wehrbeitrag herangezogen worden sind, die anderwärts frei sind, so ist eine Änderung dieser Bestimmungen dringend erforderlich. Was denkt der Herr Finanzminister zu tun, um diese steuerliche Ungerechtigkeit zu beseitigen?

Martensches Brot kostet ab 13. Okt. in Stuttgart 20 (11. Okt. 80), Weißbrot 320 (100) Mill. M., das We. ein Weißbröckchen 15 (5) Millionen.

Leonberg, 12. Okt. Auszeichnung. Photograph Stadelmann, der in Verhufschlingen wohnt in Reiche bekannt ist, wurde zum Obermeister der Photographen-Innung des Handwerksammerbezirks Stuttgart und zum Kreisleiter des 12. Kreises des Photographenverbandes (Württemberg, Baden, Pfalz) gewählt.

Söflingen, 12. Okt. Tod durch Stürgaste. Der hier wohnhafte Arbeiter Paul Schmander verunglückte im Ulmer Gaswerk dadurch, daß er, entgegen dem Verbot, in einen geschlossenen Schacht stieg, um dort einige Verhüttungen zu machen. Durch die im Schacht herrschenden Stürgaste wurde Schmander sofort bewußtlos. Hilfeleistung war augenblicklich vorhanden, gestaltete sich aber infolge der Gase sehr schwierig, so daß einige der Beteiligten ebenfalls verhaftet wurden. Schmander konnte nicht mehr zum Leben zurückgebracht werden.

Heidenheim, 12. Okt. Jubiläum — Einsonnenkonzert. Rektor Wörl in Hebröschlingen kann auf eine 40jährige Wirksamkeit in der Gemeinde zurückblicken. — Im Konzerthaus fand durch das Landesballettensemble unter Leitung von Generalmusikdirektor Leonhardt bei ansehnlichem Haus ein Einsonnenkonzert statt. Das Programm war ausschließlich Beethoven gewidmet.

Wärzbad, 12. Okt. Glänzende Gemeindev. Heuer erhält, wie das Calwer Tagblatt berichtet, jeder Bürger und jede Bürgerwitwe von der Gemeinde anstatt der Holzheizung in bar eine Million Mark wahl. Gemeindesteuern werden nicht erhoben.

Ulm, 12. Okt. Münsterorganist. Der evang. Kirchengemeinderat hat zum Nachfolger des Münsterorganisten Prof. Graf den Musikdirektor Hahn gewählt.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, den 13. Oktober 1923.

### Zum Sonntag.

Völkerrecht bei Leipzig vor 110 Jahren! Wir wissen wieder, wie es ist, wenn ein Volk wehrlos seinem Erbfeind ausgeliefert ist. Wir werden es noch immer mehr zu schmerzen bekommen, bis wir den Rasterloch bis auf die Felle gerunden haben. Wie schreit das Herz nach Befreiung, auch wenn der Mund schweigen muß! Aber sind wir denn einer Befreiung würdig, die wir uns in Haber und Miltztrouen immer dünner selbst gefühlten? Kann man einen Frieden ermaßen, solange so viele im eigenen Haus, in Nachbarschaft und Gemeinde von Hag und Verleumdung leben? Kann ein Volk hoffen auf Lösung der Ketten, die ihm seine Feinde anlegten, wenn es sich selbst immer fester bindet mit Ketten des Rammons, der Vergnügungssucht und des Geldes? Nur von innen und von oben wird Freiheit kommen, durch Gottes Geist, aus Gottes Hand. Das erlebte das Geschlecht vor 100 Jahren, das uns unser Geschlecht von neuem her werden. Was oft öffentlich gesungen wurde, jetzt soll es in heiliger innerer Einkehr täglich von unsren Lippen zum Himmel emporsteigen: „Herr mach uns frei!“ R. St.

### Spruch

#### Bruderlaß

Wenn du nicht die Leiden der anderen als deine eigenen mitempfindest und läßtst, bist du noch nicht Mensch. Deine Größe und dein göttlicher Adel mißt sich daran, wieviel du von anderer Last mittragen kannst und willst.

Leiden sind vielleicht die härtesten gemeinschaftsblindenden Kräfte in der Welt. Sie machen uns feinsüßig und leichtsüßig für die anderen, welche dieselben Lasten tragen, gegen dieselben stellen sich aufzubauen, welchen dieselben Geheimnisse durch Spannungen geöffnet werden sollen. Neuherr's Glück macht schwerhörig für andere Menschen. — E. Engelhardt.



### Befreiung

Wenn du nein zur Not sagst, deckt sie dich zu und erstickt dich. Wenn du sie beschließt, läßt sie dich immer höher bis sie dich aus dem Dunkel ins Licht gehoben hat, denn dann hast du ihr Wesen erkannt und gewollt. — Taten kann man nur, wer durch die Not hindurchgegangen ist, nicht vor ihr flieht oder ausweicht. — Das Geheimnis der Ueberwindung der Not hat Jesus gelehrt: Sag ja dazu, dann schmerzt sie nicht mehr. — Sag dreimal und fünfmal ja dazu, dann schlägt sie nicht mehr. — weil deine Ueberwindungskraft größer ist. **E. Engelhard.**

Die Posthalter werden von Montag den 15. Oktober an wegen Ueberlastung der Schalter und Poststellen bis auf Weiteres schon um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Reichsrichtsmaß für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) am 8. Oktober des 199. Millionenfache der Vorkriegszeit. Steigerung gegenüber der Vorwoche (40,4 Mill.) somit 170 Prozent.

Die Apothekerrichtsmaß beträgt ab 12. 10. für Arbeitsvergütung 1.100.000, ab 13. 10. für Waren 12.000.000, im besetzten Gebiet 16.30 Millionen.

Der Goldstrafen wird im Postverkehr mit dem Ausnahmestück ab 12. Oktober mit 690 Millionen berechnet (11. Okt. 280). Briefe nach Mainz können wieder unmittelbar dorthin gerichtet werden, da die deutschen Postbeamten daselbst den Dienst wieder aufgenommen haben.

Der Höchstbetrag der Postanweisungen, Postaufträge und Rücknahmen aus dem Ausland, sowie der Höchstbetrag der Rücknahmen auf Postpaketen und Postfrachtpaketen aus Deutschland nach dem Ausland ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf 25 Milliarden Mark erhöht worden. Zu den Ausnahmen gehören Dänemark 15 Milliarden, Luxemburg 5 Mill., Polnisch-Oberschlesien und Portugal.

Die neuen Briefmarken mit Ueberdruck, von denen jetzt alle 10 Tage neue herauskommen, können von der Rückschneiderei in Rollenform nicht hergestellt werden. Die Ueberdrucken nur ganz kurz bemessen werden können, liegt eine technische Unmöglichkeit vor, diese für Frankiermaschinen erforderlichen Marken anzufertigen. — Einzel Markennoten, z. B. 400.000 Mark auf 30 s., braun, weisen übrigens einen recht unangenehmen Mangel auf, weil die einzelnen Felder nicht durchlöcher sind. Die „Fageblattartigen“ Trennlinien sind eigentlich nur angebeutelt, so daß die Marken beim Abreihen sehr leicht beschädigt werden.

Ausfallender Lokalisierung. Von Sonntag 14. Oktober 1922 an fällt der Lokalisierung 1458 Lavochem Hbf. ab 6.00, Ulm Hbf. an 7.04 vormittags, Sonn- und Feiertags aus.

Eisenbahnzüge. Der Eisenbahnbau hat den in Handbeseizung und Industriezweigen schon oft geltend gemachten Wunsch, daß die Zuschlagsgebühr von 10 Prozent für Eisenbahngüter, die in gedeckten Wägen befördert werden, weggelassen, bestmöglich. Die Entscheidung des Verkehrsministeriums steht noch aus.

Der Verein württ. Gasthofbesitzer hat die Vervollständigungszahl für den Friedenspreis eines Zimmers mit Wirkung von heute ab auf 200 Millionen erhöht.

Neue Milliardennoten. Außer der bisherigen Milliardennote (Ueberdruck auf einen nicht ausgegebenen Tausender) ist ein neuer eigentlicher Milliardenschein derzeit in Arbeit. Ferner sind 5 und 10 Milliardennoten bereits im Druck.

Der Mahlslohn. Der Württ.-Hohenzollernsche Müllerbund ist von dem am 14. Februar mit der Landwirtschaft abgeschlossenen Abkommen über die Höhe des zu bezahlenden Mahlslohnes zurückgetreten und hat mit sofortiger Wirkung den Mahlslohn auf 7 Prozent des mühlenerzeugten Getreides und auf 8 Prozent für diejenigen Mühlen festgesetzt, in denen ortsüblich die Kunden selbst aufschütten oder die Kosten einzeln vernichten lassen. Dieser Sachverhalt ist jedoch zu hoch. Deshalb wurde den landw. Bezirksvereinen von der Landwirtschaftskammer empfohlen, mit den einzelnen Mühlern in Verhandlungen einzutreten und die Angelegenheit nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln.

Kartoffelnot. Die Württ. Landwirtschaftskammer, der landwirtschaftliche Hauptverband, der Verband landwirt-

schaftlicher Genossenschaften und die Zentralgenossenschaft des Schwäb. Bauernvereins Ulm haben einen Antrag an die württ. Landwirte erlassen, in dem es heißt: „Die Ernährungslage in den größeren Städten Württembergs ist, wenn nicht in der nächsten Zeit starke Anlieferungen in Getreide und besonders in Kartoffeln erfolgen, bedenklich. Wir bitten daher unsere Berufsgenossen dringend, von den genannten Erzeugnissen in der allerersten Zeit abzuliefern. Die bisherige Kartoffelnote in den Städten ist auf die verspätete Ernte zurückzuführen. Da jetzt die Ernte zum Teil erst beginnt und Kartoffeln vom Acker weg verkauft werden, ist zu erwarten, daß der Bedarf an Kartoffeln endlich gedeckt werden kann. In der bittersten Zeit, in der wir leben, liegt es nicht zuletzt auch im Interesse der Landwirtschaft, daß Beunruhigungen durch Mangel an Lebensmitteln, besonders an Kartoffeln, bei der Bevölkerung vermieden werden. Die oben genannten landwirtschaftlichen Organisationen kennen genau die Hemmnisse, die einer Ablieferung da und dort entgegenstehen; sie können aber unter Berücksichtigung der Gesamtlage doch zu dem Entschluß, ihren Berufsgenossen die Ablieferung in den nächsten Wochen dringend zu empfehlen.“

Die Hinterlassenschaft in Eshland beerdigter deutscher Soldaten. Angaben über die Hinterlassenschaft der in Eshland beerdigten deutschen Soldaten werden gegenwärtig im Auftrag der estländischen Regierung gesammelt und der deutschen Gesandtschaft in Riga zugestellt.

### Württ. Landestheater

Großes Haus, 16. Okt. F 6: Tannhäuser (6.30 bis 10.15). — 17. D 6: Martha (6.30-9). — 18. E 6: Don Juan (7-10). — 19. C 7: Alca (7-10.30). — 20. für Auswärtige 4: Die lustigen Weiber von Windsor (7-10). — 21. Die Meistersinger (5-10).

Kleines Haus, 15. C 6: Prinz Friedrich von Homburg (7.30-10). — 17. A 6: Der Krampus (7.30-10). — 18. B 7: Der Krampus (7.30-10). — 20. Der Widerspenstigen Zähmung (7.30-10). — 21. Morgenstern (11.15-12.45). Eigenheim (7-10). — 22. F 7: Prinz Friedrich von Homburg (7.30-10).

### Allerlei

Betriebszusammenlegung der Berliner Bäder. Vom 12. Oktober an wurde der Preis für markensreies Schwarzbrot (1900 Gr.) auf 250 Millionen Mark festgelegt. Die Mählen und Händler geben Roggen- oder Weizenmehl nur noch nach Dollarberechnung ab. So kostete am 11. Oktober der Doppelsentner Weizenmehl rund 23 Milliarden, ein Pfund im Großhandel 115 Millionen. Diese Preisen kann ein großer Teil des Bäckergewerbes nicht mehr folgen, die kleineren Betriebe sind nicht mehr instand, Mehl zentnerweise zu kaufen. Da gleichzeitig auch der Brotverbrauch erheblich zurückgegangen ist, haben viele Bäckereien sich genötigt gesehen, die Betriebe zusammenzuliegen. Die Folge war, daß eine große Zahl von Bäckereien entbehrlich und schließend wurde. Die Bäder klagen namentlich über die hohen Kohlenkosten. Schon jetzt macht die Kohle auf jedes Brot 22 Millionen Mark aus.

Tilgessen in der Haft schwer erkrankt. Der im Rathenau-Projekt zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Kapitän a. D. Karl Tilgessen ist in der Strafhaft Kotbus, wo er seine Strafe absitzt, so schwer erkrankt, daß sich die Bornahme einer Operation notwendig gemacht hat. Auf Anordnung des Oberreichsanwalts Ebermeyer ist Tilgessen zu diesem Zweck von Kotbus nach Leipzig übergeführt worden. Seine Erkrankung ist die Folge einer mutigen Tat, die er im Weltkrieg vollbracht hat. Beim Untergang des Panzerkreuzers „Blücher“ bei Helgoland rettete Tilgessen fünf Matrosen vom Tode des Ertrinkens. Bei seinen Rettungsversuchen mußte er sehr lange Zeit in eiskaltem Wasser schwimmen, was ein Darmleiden zur Folge hatte, das noch mehrfachen Eingriffen nun eine Operation notwendig macht.

Dreißig Milliarden Geldstrafe. Der Viehhändler Arthur Labendurger aus Jillingen bei Eppingen hat von einem Landwirt einen Bullen für eine Million gekauft und das Tier sieben Tage darauf auf dem Nannheimer Viehof um sieben Milliarden verkauft. Der angemessene Preis wäre

etwa 10 Milliarden gewesen. Neben einer Geldstrafe von 10 Milliarden wurde der Ueberreifer von zwei Milliarden befreit.

### Sirius und Prokyon

Wer an einem klaren Abend seine Blicke über den gestirnten Himmel schweifen läßt, um unter den Tausenden glühender Punkte den hellsten zu ermitteln, der bleibt schließlich vor einem strahlenden Gestirn des Südhimmels stehen, das alle anderen, auch die Sterne erster Größe, noch an Helligkeit übertrifft. Es ist der Sirius, der Hauptstern im „Großen Hund“. Nicht weit davon links, doch etwas höher, funktelt ein anderes helles Gestirn, der Prokyon im „Kleinen Hund“, der mit Sirius in der Sternsage eine Gemeinschaft bildet. Schon von den alten Arabern wurde Sirius der „Hund des Orion“ genannt, und der den beiden Hunden westlich vorangehende, durch das wundervolle Sternbild symbolisierte Orion war auch identisch mit dem baylonischen Kimrod, von dem die Bibel sagt, er sei „ein großer Jäger von dem Herrn“ gewesen. Bei den Griechen hieß das ganze Bild in dem der Sirius funktelt, schließlich Kion, Hund, auch Astrokyon, der gestirnte Hund, und ebenso der hellste Stern am Maul des Hunds, der Sirius. Statt des Namens Kion bedienten sich die Griechen aber vorwiegend der Bezeichnung Seirios, die im Lateinischen zu Sirius wurde, abgeleitet von dem arabischen Schira, das Strahlender, Glänzender bedeutet; ja, diesen Begriff übertrugen die Araber auch auf den Prokyon, indem sie beide die Schirajan, d. h. sowohl wie die beiden Siris, nannten. Den Namen Prokyon hat man schon früh irrtümlich mit „vorangehender Hund“ überetzt; in Wahrheit geht der Große Hund dem Kleinen Hund (westlich) voran. Es sollte damit nur ausgedrückt werden, daß der Kleine Hund vor dem (Großen) Hund in Griechenland zuerst in der Morgendämmerung sichtbar wird.

Kein Stern des Himmels hat eine so alte und große Geschichte wie der Sirius. Zuvor finden sich bei den Babyloniern noch einige ältere Andeutungen über Bestirne, die bei ihnen gleichbedeutend mit Göttern waren, aber diese sind doch nur recht lückenhaft. Vom Sirius berichten uns schon alte Inschriften und Papyri Ägyptens ausführlich. Neben seiner Eigenschaft, der hellste Fixstern des ganzen Firmaments zu sein, beschärfte er für das Niltal ein noch eine besondere, hervorragende Bedeutung; er kündigte alljährlich den Beginn der Niltal-Schwemmung an, von deren Bodenbefeuchtung das Wohl des Pharaonenreichs abhing. Aus diesem Grund heiligte man den Stern, der hier Sopet oder Soped hieß, der großen Göttin Isis, und sprach von der Isis-Sopet, dem Isis-Stern, der die Ueberflutung des Nil herbeiführt. Schon in frühester Zeit hatten die beobachtenden Tempelpriester herausgefunden, daß der Soped für die Hauptstadt Memphis an dem dem 20. Juli unseres Kalenders entsprechenden Tag vor der Sonne in der Morgendämmerung erscheint, oder, wie man auch sagt, „heißlich aufgeht“.

Als einen Rest dieser Hundsternperiode haben die Griechen und Römer die Hundstage in die spätere Zeit hinübergerettet, die auch heute noch in unseren Kalendern fortlebt und wie in Hellas und Rom die Zeit der größten Sommerhitze kennzeichnet.

Den Sirius und Prokyon haben die Astronomen der neueren Zeit sehr genau beobachtet, und wir können sagen, daß wir über diese beiden leuchten Sonnen schon gut unterrichtet sind. Aus der einwandfrei festgestellten Entfernung, die bei Sirius 9, bei Prokyon 10 Lichtjahre beträgt, geht hervor, daß beide Sterne zu den nachbargestirnten unserer Sonne gehören — der nächste von allen Fixsternen, Alpha im Centauren, ist 4,1 Lichtjahre weit. Ein Lichtjahr freilich entspricht der Entfernung von 9,46 Billionen Kilometern; Sirius befindet sich also in einem Abstand von 85, Prokyon in einem solchen von 95 Billionen Kilometern. Man hat auch nachgewiesen, daß beide nicht einfache Körper, sondern Systeme bilden, die einander in vielmal umhellen. Jeder ist ein sichtbarer Doppelstern, eine Doppelsonne. Am Sirius I ist ein Begleitstern der Hauptkomponente 2,5 Sonnenmassen, und der ihm in einer Entfernung von 19,9 Erdhalbmessern oder etwa 1,4 Millionen km in 50 Jahren einmal umkreisende Begleiter 0,7 Sonnenmassen. Als Sternchen erster Größe ist der Be-

### Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schädling.

„Es stehen ihrer schon da, das weiß ich,“ einengene der Krippauer, „aber wie bring ich einen heraus?“

„Hil dir selbst! Sieh, daß du ein paar herrenlose Pferde aufhängst, oder nimm die Leute genug mit, daß ihr den Wagen selber herausziehen könnt.“

„Run ja, ich geh ja schon!“ antwortete der Krippauer. „Aber ich muß mehr Hilfe haben als den zerrißenen Schulmeister hier und meine zwei Knechte.“ „Freiwillige vor!“ rief es.

Ein Dutzend waren bereit, dem Krippauer zu helfen, und der Hausen eilte davon, weiter die Schlacht hinab.

Als sie abgingen, ließ sich unten, von der Heerstraße her, ein plötzliches lebhaftes Kleingewehrfeuer hören; die Spitze der österreichischen Kolonne mußte eben unten eingetroffen sein und in ein heranmarschierendes Korps der Feinde ihre Salven schleudern.

„Jetzt wird's da unten ein gutes Durcheinander geben!“ rief der Forstmeister Sepp. „Wenn der Krippauer sich nur aus dem Gemenge herausholt, was wir brauchen! War's schlimm, wenn bei der Affäre nicht als Arbeitslohn ein guter Zinsig zu Abend herauskäme.“

Nach und nach hatte die Schar — es mochten etwa noch hundertundfünfzig Köpfe sein — sich in die Wähe gedrängt und in alle Räume des kleinen Gebäudes ergossen, das heißt, soviel von ihnen hineingingen, denn ein großer Teil mußte draußen bleiben, weil der Platz drinnen nicht reichte. Gewanter Wähe schleppte eilig mit den Seinen Stroh- und Heubündel auf den freien Raum vor seiner Mühle, damit die Männer sich darauf lagern konnten; diese waren nötig, seinen Holzschuppen zu plündern und Reisig und Scheitholz herbeizuschleppen, um vor der Mühle ein großes Wachsfeuer anzuzünden; nach kurzer Zeit flammte es in heller Glut in die Höhe, und die Bauern lagerten sich in maulerischen Gruppen umher.

In maulerischen Gruppen — nichts konnte in der Tat frapantere Bilder bieten als dies kleine Bivak bewaffneter Bauern, die von einer heißen und blühigen Tagesarbeit ausmühten, in wunderlich bunten Kleidungsstücken, mit staub- und rauchgeschwärzten Gesichtern, mit den verschiedensten und seltsamsten Waffen neben sich, müde, hungrig, durstig und doch in der tollsten Laune, in der ganzen Erregung eines triumphirenden Tages, wie sie einen ähnlichen in ihrem Leben nicht gesehen, inmitten eines großen geschichtlichen Ereignisses, wie sie nie inmitten eines ähnlichen, selbst teilnehmend und wertig helfend gestanden.

Es war nach und nach dunkel geworden. Die Flammen fingen an greller und glühender die allerschwarzste Mühle, die Bergwände und die Gruppen der Männer umher zu beleuchten und jenes eigentümlich intensive Grün der Baumwipfel hervorzuheben zu lassen, das der Baum an den Stellen, wo er hell beleuchtet ist, dem rotgoldenen Glanze nützlichen Lichtscheins entgegenhält.

Von drunten der Wähe noch immer Hintenschüsse, aber sie wurden seltener und seltener; die Nacht schien auch dort unten Ruhe zu gebieten. Die Oesterreicher landten einen Haufen Jouragiere herauf, von denen die Bauern erfuhrten, daß sie weiter unten in der Schlacht dimalkieren wollten; die Jouragiere sollten Heu und Stroh zum Lager herbeischaffen, einige von ihnen nach den ihnen nachkommenden Proviand- und Gepäckwagen auszuheben. Sie mußten weiter ziehen, die Mühle und das Fuchterhaus hatten keine Hilfe für sie; nur Gewatter Wölflings Holzschuppen spendete ihnen eine Beileiter an getrocknetem Holz für ihre Bewachung.

„Wo der Krippauer bleibt?“ rief jetzt, nachdem ein Teil der Oesterreicher aufwärts weiter und ein anderer mit Scheitern und Reißigbündeln beladen abwärts gezogen war, einer der Bauern, der, Gott weiß aus welcher Laune, seinen Rod umgewendet angezogen hatte. „Ich fürchte, gerät der mit seinem

erbeteten Proviandwagen unter diese Kamraden drunten, B werden sie uns nicht viel drin lassen!“

„Warum gar nicht“, antwortete ein kleiner verwachsender Mensch mit getötenen, fortwährend blinzeln Augen. — „sind ehrlische Oesterreicher, gute Burshen, deutsches Blut, keine Wölfling und Kroaten, solche, weißt du, von denen dem Sepp keine Geschichte geht.“

„Dem Sepp keine Geschichte? Und wie lautet deine Geschichte, Sepp, von welcher der Kreppauer da spricht? Her damit!“ sagte der Ungewendete.

„Kannst du haben, Jochem, sie ist kurz genug“, versetzte Sepp. „Es waren ihrer drei von diesen Wölfling im Quartier bei einem Bauer; der hat ein silbernes Kreuzbild in seiner Schlafkammer über dem Bett hängen. Sagt am anderen Morgen der eine heimlich zum andern: Hoff du gesehen — Herrgott, silbernes, in der Kammer? Sagt der andere: Hoff ich schon! Sagt der dritte: Hoff du gehört!“

Ein lautes Gelächter folgte, das in einen allgemeinen Hilarität überging, als jetzt der Krippauer mit seinen Leuten, die sich mit Striden vor einen französischen Jourtagewagen gepannt hatten, aufstach. Alle eilten ihm entgegen, um Hand anzulegen und den Wagen bis zu dem Wachsfeuer vor der Mühle herauszubefördern.

„Teufel, der ist gut beladen“, rief der Kreppauer. „Ich mein's“, sagte der Krippauer, der jetzt ausspannte und sich die Stirn wischend mit den Seinen verzweifelt nachherging, „ob er schwer ist! Wir haben auch einen ganz ausgefüllt; könnt's uns danken!“

„Ich gepul dein“, fragte der Ungewendete.

„Es ist alles dein“, versetzte der Krippauer; „es muß solch ein Generalschienenwagen sein, und es schaut aus dein wie in der Vorratskammer des heiligen Mannes, des Abts von Neustadt; das Herz soll euch aufgehen, ihr Männer, wenn ihr dreinschaut. Hat dies Franzosenpad etwas Ehrlisches zusammengepackt!“ (Fortsetzung folgt.)

pletter nur sehr schwer neben dem grossen Hauptkörper zu sehen. Im Protonsystem hat der Hauptkörper 1.0 Sonnenmasse, und der ihn in einer Entfernung von 12.7 Erdbahnhälften in 39 Jahren einmal umkreisende Begleiter 0.3 Sonnenmassen. Da der letzte nur die Größe 13.5 besitzt und dem Hauptkörper noch näher steht als im Siriusystem, er noch schwieriger zu erkennen.

In ihrer Bewegung im Weltraum streben beide Körper unserer Sonne entgegen: Sirius nähert sich ihr mit einer Geschwindigkeit von 8 Kilometern, Proton mit einer solchen von 4 Kilometern in der Sekunde. In einem Jahr ist also der erstere 292, der letztere 126 Millionen Kilometer auf uns zu. Man wird nun sagen: da müßte uns Sirius sehr bald erreicht haben, um uns mit seiner Glut — er strahlt mit etwa 8000 Grad (unserer Sonne mit 7000 Grad) — zu vernichten. Weit gefehlt! Erst in rund 340 000 Jahren wird Sirius die 86 Millionen Kilometer zurückgelegt haben, die uns heute noch von ihm trennen. Dann aber sind wir mit unserer Sonne, die ja ihre eigenen Wege geht, auch längst „über alle Berge“.

**Turnen, Spiel und Spor.**

Der morgige Sonntag wird dem Sportverein Gelegenheit geben, sein vor 14 Tagen gezeigtes Können vor seinen heimischen Anhängern zu beweisen. Es wird ihm dies nicht leicht gemacht werden, zumal die Unbeständigkeit der Form zu den Traditionen des Vereins gehört. Man sollte hoffen und wünschen können, daß damit endgültig aufgeräumt wird und ein beständiger eifriger Siegerwille zur schönsten Tugend der eisernen wird. — Gleichzeitig werden mit diesem Spiel die so beliebten kleinen Familienabende des Vereins wieder eingeführt werden. **Abdomas.**

**Auswärtige Todesfälle.**

Luisa Ried geb. Dietz in Altensteig. — Franz Engelried, Orgelbauer, 86 J., Rottenburg.

**Handelsnachrichten.**

Dollarkurs am 12. Okt. 4010 000 000 (5 072 650 000) Mark. Der Wert von 10 Millionen Mark in Pfennigen am 11. Okt.: in Holland 1.5, Belgien 5.2, Norwegen 2.4, Dänemark 2.2, Schweden 1.5, Italien 6.0, London 1.5, New York 1.4, Paris 4.4, Schweiz 1.5, Spanien 2.0.

Goldbankauspreis der Reichsbank am 11. Okt. 13 697 872 000 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.

Der Stand der Großhandelspreise hat sich vom 2. bis 9. Okt. auf das 307. Millionenfache des Vorkriegsstands gehoben.

Die Berliner Großbanken haben beim Reichsfinanzminister angesetzt, in Kohnschmidts neue Goldanleihebestände auszugeben.

Wessler Dreier-Jücker (Meiß) 87 Millionen d. Pfd., Preiskohlen 1.2 Milliarden d. Jtr.

Der Gaspreis beträgt in Hamburg 100 Millionen Mark für ein Kubikmeter.

Das Brennrecht für Kartoffeln ist auf 50 Prozent herabgesetzt worden. Die Verarbeitung von Kartoffeln in Trocknerölen und Stärkefabriken wird bis 31. Okt. 1923 ausschließlich auf selbstgebaute Kartoffeln beschränkt. Die Verwendung von Kartoffeln an Trocknerölen und Stärkefabriken mit der Eisenbahn ist bis 31. Okt. verboten.

Stuttgarter Börse, 12. Okt. Die innerpolitische Lage löste im allgemeinen Zurückhaltung aus. Da aber seit der letzten Woche der Nachverkauf weitere Fortschritte gemacht hat, müßten die Kurse, soweit sie nicht der Zeitwert vorausgekauft waren, sich von selbst dem sinkenden Wert der Papiermark anpassen. Daher sind zum Teil weitere größere Kurserhöhungen zu verzeichnen. Die Stimmung war fest, aber nicht mehr so künstlich wie am Mittwoch, auch war heute eher Material erhältlich als vorgehen. Die festverzinslichen Werte haben auch heute wieder erhebliche Kurssteigerungen aufzuweisen. — Bankaktien (in Millionen Prozent): Hypothekbank 380 (270), Notenbank 7000 (4000), Vereinsbank 1300 (400), Brauereiwerte: Ravensburg 450 (300), Ehlinger 1000 (700), Kettenspeicher 1500 (700), Pfaffen 600 (300), Hohenzollern 1500 (1000), Walle 1500 (700), Retailaktien: Feinmechanik 12 000, Hofner 13 000 (10 000), Metallwaren 14 000 (10 000), Andreas Koch 5000, Jangbans 3100 (3900), Maschinenaktien: Daimler 1410 (1000), Baumbeier 9000 (8000), Ehlingen 1800 (2500), Hesser 1050 (1500), Welfgarten 2900 (3000), Magirus 900 (700). — Sparerwerte: Erlangen 3000 (2000), Unterhausen 8000 (4500), Westheim 10 000 (7000), Pflanze 4000 (3000), Kotteln 4000 (3000), Kolb-Schle 4000, Auchen 3500, Fitz 6000, Ehlingen 6000, Kattun 7000, Feinmechanik 8000. — Uebrige Werte: Anilin 15 000 (8000), Verren-Versicherung Del 8000 (5000), Heilsberger Zement 4500 (3500), Verlaassanfall 3000 (2000), Rein-Kotteln 5500 (5000), der Kommende Tag 400 (500), Keller Otto 1900 (2000), Knorr 2500 (3000), Krumm 850 (900), Redarjalmer 1700, Stuttgarter Jücker 3000, Unlen Deutsche Verlagsgesellschaft 1200, Mannheimer Del 4000, Salwerk Heilbronn 30 000 (25 000), Sehl Wachenheim —, Stuttg. Bäckermühle 3000 (4000), Siegelwerke Ludwigsburg 2300 (3000), Stuttg. Vereinsbankbrücker 275 (200). — Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise am 12. Okt. in Milliarden Mark: Weizen 6.5 bis 6.7, Roggen 6 bis 6.3, Gerste 6 bis 6.3, Hafer 4.8 bis 5.0, Weizenmehl 18—23, Roggenmehl 17—21, Kleie 2.5, Hafer —.

Weizenmehlpreis Spezial Nr. 0 in Mannheim 28—30 Milliarden für 100 kg. Käufer zurückhaltend, da sie mit Preislenkung rechnen.

**Märkte**

Schweinemärkte. Dem Schweinemarkt in Eröglingen (N. Metzgerheim) waren 41 Milchschweine zugeführt. Verkauf wurden 57 zum Marktpreis von 2.5 bis 4.5 Millionen. — In Schömberg 29. Okt. Markt wurde für das Paar Milchschweine 3 Millionen bezahlt. — Auf dem Schweinemarkt in Weildorf 1. Okt. entwickelte sich bei geringer Zufuhr ein lebhafter Handel. Bezahlt wurde für 1 Paar mit 50 Pfund Lebendgewicht 3 Millionen, für Milchschweine 1. Sorte 1 bis 1.5 Millionen, 2. Sorte 1 Million das Stück.

Weilderfeld, 12. Okt. Koppeln. Bei ruhigem Geschäft verhält sich der größere Teil der Produzenten obwartend. Bezahlt wurde dieser Tage 12—15 Millionen pro Zentner.

**Weinherbst**

Sanfen a. d. Jaber, 12. Okt. Vetterl begann die Weinlese allgemein. Die Trauben sind gesund und gut ausgereift. Von dem zu erwartenden Quantum von etwa 1500 Hektoliter wird wohl von den Weingärtnern ein größerer Teil selbst eingelegt. Handel voraussichtlich auf Goldmarkbasis.

Schneid i R., 12. Okt. Die Weinberge stehen überaus gut. In Qualität wird der Wert dem 1921er nicht viel nachgeben, mindestens aber dem 1917er gleichkommen. Der Ertrag wird klein ausfallen. Hier ist nur auf einen Viertelherbst zu rechnen. Bis jetzt kein fester Kauf. Angebote von 250—280 Goldmark wurden gemacht. Das meiste wird eingelagert.

**Devisenkurse**

Berlin	11. Oktober	12. Oktober
	Geld	Beief
Holland	198525000.0	1994975000.0
Belgien	259350000.0	260650000.0
Norwegen	78406000.0	78795000.0
Dänemark	8937.000.0	89824000.0
Schweden	133260000.0	133340000.0
Italien	229425000.0	230675000.0
London	2294250000.0	2306750000.0
New York	6047350000.0	6072850000.0
Paris	306235000.0	306780000.0
Schweiz	908735000.0	908265000.0
Spanien	678300000.0	681700000.0
D.-Osterr.	71820.0	72180.0
Trag	151620000.0	152380000.0
Ungarn	26925.0	27067.5
Argentin.	498750000.0	501250000.0
Lehlo	2472800000.0	2482200000.0

**Das Wetter**

Der Hochdruck im Südwesten wird von dem Luftwirbel in Norden und Nordwesten stark bedrängt. Bei vorwiegend westlichem Winden ist am Sonntag und Montag vielfach bedecktes, mäßig kühles und auch mit vereinzelten Regenfällen verbundenem Wetter zu erwarten.

**Ämtliche Bekanntmachung.**

Betriff: Brotversorgung.

Die seitherige Brotversorgung, welche mit dem 15. Okt. d. J. aufhört, wird infolge der ungünstigen Verhältnisse in etwas beschränkterem Umfang wie bisher weitergeführt.

Die Brotsorte No. 17 ist die letzte, welche zum bisherigen Preis eingelöst werden darf.

Ueber die bei den Bäckern nach dem 15. Okt. ds. J. noch vorhandenen Bestände an Markenmehl verfügt die Reichsgetreidekasse, weshalb solche Vorräte nicht verkauft werden dürfen.

Weitere Bekanntmachung in dieser Sache erfolgt am Montag.

Nagold, den 12. Oktober 1923.

833 Oberamt: Müng.

**Bondorf.**

Aus dem Nachlasse der Hedwig Bräuner Witwe hier werden am

Mittwoch den 17. Oktober 1923, vormitt. 11 Uhr im Rathaus zu Bondorf die nachstehend beschriebenen

**Wälder**

erstmalig im öffentlichen Aufsteig versteigert:

11 a 57 qm auf Gaisburg,

16 a 86 qm am Bollmaring. Weg,

16 a 02 qm zu Hohenreuthin,

10 a 97 qm daselbst,

33 a 2 qm am Kirschbaum. Weg.

Nähere Auskunft erteilt der Gemeindevorstandliche Richter. Kaufinteressenten sind eingeladen.

Den 9. Oktober 1923. 817

Begleitnotar Schäfer.

Ein Paar wenig getragene

**Haarscharf**

100 werden Ihre

**Rasiermesser u. Scheren**

sowie alle Fachartikel geschliffen von

**Otto Kappler**

Messer- u. Stahlwaren

NB. Rasierklappen werden mit Spezialmaschinen punktiert geschliffen.

**Aufklebadressen**

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Ein Paar wenig getragene

**Rohr-Stiefel**

(Kolbleber) Nr. 44 gegen Frucht eingutachten.

Albert Leng, Schneider Herrenbergerstr., Nagold.

Webc

**Holz**

ab gegen Weizen, Kartoffel oder sonstige Rohrausgangsmittel.

August Hunkeler, Scheideborn d. Pforzheim

**Bekanntmachung**

betr. die vom 14. Oktober ab gültigen Ermäßigungsbeiträge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Ab 14. Oktober gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn die

**32fachen (zweiunddreißig)**

Beiträge der vom 16. bis 30. September 1923 gültigen, am 18. September bekannt gegebenen Ermäßigungsätze.

Die Sätze für die Bewertung der Sachbezüge werden ab 16. Oktober auf das

**5fache (fünf)**

der vom 16. bis 30. September festgelegten erhöht.

Altensteig, den 12. Okt. 1923. 831

Finanzamt: J. B. Heg, Obersteuereinспекtor.

Passendes Geschenk!

**Das Buch der Hausfrau**

Eine neuzeitliche Haushaltungskunde von Klara Ebert.

Mit 50 Abbildungen.

Aus dem Inhalt: Hauswesen, Heim, Ernährung, Kleidung, Wäscherei, Krankenpflege, Heiklige Aufgaben der Frau.

„Eine prächtige Gabe, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald in den Bestand jeder Familie überginge.“

Vorwärts bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Hotgüter

Geschäfts- und Privathäuser, sowie Objekte aller Art fortwährend zu kaufen gesucht. F. Schwabier, Immobilienbörse, Neu-Vlm, Kaiserstraße 22, Tel. 165.

**Nutz-Kaninchenzucht**

Ein Handbuch, das alles Wissenswerte über Rasen, Zucht, Aufzucht, Pflege, Stallungen, Fütterung, Fell- und Ledererzeugung, Krankheiten, Stiefelgerbung u. s. w. enthält.

Vorwärts bei

**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

**Kindergärtnerin,**

oder junges, kinderliebes Mädchen zum Eintritt auf 1. oder 15. Nov. in gutes Haus gesucht.

Bedingungen: freundl. angenehmes Wesen, durchaus zuverlässig, Kenntnisse im Nähen und etwas Mitarbeit im Haushalt. Mädchen vorhanden. 836

Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

**?**

Kennen Sie die prachtvollen Bänder der Sammlung

**Welt und Zeit:**

Das Kind. Der gestirnte Himmel. Reisen im Wandel der Zeit. Der deutsche Garten. Römischer Frühling. Das deutsche Bürgerhaus.

Wunderbares wissen diese mit etwa 50 Bildern geschmückten Bändchen zu erzählen und eignen sich ganz vortrefflich zu Geschenkzwecken jeder Art.

Lassen Sie sich diese Sammlung vorlegen in der

**Buchhandlg. Zaiser**

Altensteig. 7000 Stück I. Qualität

**rheinische Schwemmsteine**

Größe 10/12 hat ab Lager abgegeben 830

Jeri Walz, Baugeschäft.

Ein schönes Geschenk ist eine

**Taschenbibel.**

Große Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. 822

**Löwenlichtspiele.**

Samstag abend 8 Uhr

Sonntag 2.15, 4.30, 8 Uhr

**Der unheimliche Gast.**

Ein Abenteuer aus den Bergen in 5 Akten.

Luftspiel:

**Er auf der Seereise.**

Wart. Guterhaltenes 837

**Fahrrad**

sowie einen

**Wolfshund**

mit Stammbaum verkauft

Hans Luz.

Dr. Soldans garant. echter

**Knöterrichtee**

ist altbewährt gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane. bewirkt bei chronisch. Bronchial-, Kehlkopf-, Lungenkatarrhen, Asthma. [983]

**Drogerie Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen.**

**WEBER**

**Hausbacköfen**

**Räucherapparate**

sind in Ausführung 497 und Haltbarkeit unerreicht.

Auton Weber, Eitlingen.

**Sport-Verein v. 1911 Nagold.**

14. Okt. auf dem Eisberg: 3 Uhr: **Verbandswettbewerb Kl. B Sportver. I — Ellmendingen I.**

7 Uhr abends: **Familienabend** des Vereins im Lokal „Kater“ 835

**Der Spielansatz.**

**Des Christen Weg**

Predigten für die Sonn- und festtage des Kirchenjahres von **Chr. Römer Prälat.**

Vorwärts bei

**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Gottesdienstordnung.**

Evang. Gottesdienst am 20. S. nach Dr. 14. Okt. 1/10 Uhr Predigt (Otto), 2/11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 11 Uhr Christenlehre (L. Schöber), 1/8 II. Erbauungsstunde im Vereinshaus.

Freihausen: Sonntag 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, dabei musikal. Vorbereitungen der Nagolder Seminaristenschule.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde Sonntag vorm. 1/10 Uhr Predigt (Joh. Weg), 2/11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/8 II. Gottesdienst, Montag abends 8/11 Uhr Singstunden, Mittwoch abds. 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag abds. 1/8 Uhr Gottesdienst in Freihausen b. J. G. Groß.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag 14. Okt. 1/8 Uhr Gottesdienst in Köhldorf, 1/10 Uhr Eini in Nagold, 1/2 Uhr Sonntagsschule, 21. Nacht. Sonntag 18. Okt. 1/10 II. Gottesdienst in Altensteig Freitag, 19. Okt. 1/9 Uhr Gottesdienst in Köhldorf.